



Chilifish



Die größte Band der Welt

Vielleicht sind sie zu überhören, zu übersehen sind Chilifish sicher nicht. Denn oft und gerne treten die vier Musiker mit Stelzen auf, sodass sie auf zweieinhalb Metern Höhe jeder sehen kann.

Damit erregen Chilifish erste Aufmerksamkeit, dass aber die Leute stehen bleiben und sich ihre Lieder und Konzerte anhören, liegt an der Qualität ihrer Kunst. Und so kommt es auch, dass sich die Band nun nicht mehr gar so oft die Stelzen anschnallt und in den Straßen von Linz beim dortigen Pflasterspektakel (dem größten Straßenfest im deutschsprachigen Raum) oder beim intimen Villacher Straßenkunstfestival auftritt, sondern viele ihrer Shows auf den Konzertbühnen des Landes spielt; zuletzt etwa beim Donauinselfest in Wien oder in Pörschach beim Bodypainting-Festival als Support von Adel Tawil.

Logisch, dass eine Band die auf Stelzen auftritt, nicht in üblicher Besetzung mit Schlagzeug und E-Gitarren daherkommt, die Instrumentenwahl von Chilifish ist aber trotzdem recht eigen, zumal sie damit einen sehr groovigen Mix aus Worldmusic, Folk und Austropop erschaffen.

Manuel Komosny spielt ein Didjeribone. Ein Didgeridoo, das man wie eine Zugposaune ausziehen kann und das dadurch bis zu acht Tonlagen spielen kann. Sein langjähriger musikalischer Wegbegleiter Friedrich Schnalzer spielt auf Stelzen die Ukulele. Zu ebener Erde bedient sich der Multiinstrumentalist gerne auch des Cajóns (eh schon wissen, die Kiste, auf der man sitzen und trommeln kann), der Djembe, einer Maultrommel, greift zur Tin Whistle, und vor allem singt er und schreibt die klugen Dialekt-Texte.

Einschub: Didgeridoo, Ukulele, Cajón, Djembe ... da werden wohl vielen Folklore-Truppen in den Sinn kommen, die sich krampfhaft darum bemühen, ihre, sagen wir, Meidlinger oder Gramatneusiedler, Herkunft zu verleugnen und sich den Anschein geben, als kämen sie gerade direkt aus dem Busch.

Doch es kommt noch besser. Wollte man in den 80ern cool sein, brauchte man ein Saxophon in der Band. Später war es quasi Pflicht, ein Didgeridoo dazuzunehmen. Dann kam die Ukulele, die seither unvermeidlich in jeder originelleren Indie-Band ist, und heutzutage geht nix über einen Human Beatboxer. Wie cool aber ist eine Band, die all diese Sachen auf einmal verwendet? So wie Chilifish.

Saucool natürlich. Unbeabsichtigt aber. Denn zuerst haben Manuel Komosny und Friedrich Schnalzer längere Zeit zu zweit musiziert, oft und gerne mixten sie noch vorgefertigte Beats dazu und improvisierten darüber. Als der Human Beatboxer Christian Recklies zur Band stieß, erübrigten sich die elektronischen Beats, der Klang von Chilifish erhielt mehr Wärme und wurde vielseitiger. Richtig rund wurde die Sache dann mit Michael Nix, der vor allem durch sein Saxophon und seine schöne Gesangsstimme die nötige Weichheit in den Chilifish-Klang brachte. Funky Didg, groovy Beatboyer, jazzy Sax. Das alles geschah natürlich nicht aus Berechnung, eines kam zum anderen, und letztlich fügte sich alles schön zusammen.

2008 bestritten Chilifish ihre ersten Straßenkunstfestivals. Friedrich Schnalzer: „Wir haben uns einfach beworben, und die haben uns gleich genommen, und es hat Spaß gemacht und war ein großer Erfolg. Da haben wir beschlossen, das auch weiterhin zu machen.“

Ab dem Zeitpunkt, als Christian Recklies dazukam und die Idee mit den Stelzen einbrachte, waren Chilifish sowieso das Highlight jedes Straßenfestes. Manuel Komosny: „Auf Stelzen ist man ganz anderes drauf, man hat eine komplett andere Perspektive. Man kann bei den Leuten in die Zimmer reinschauen, man darf sich Sachen erlauben, die

sonst nie gingen. Es würde reichen, wenn wir nur als Clowns herummarschieren würden.“

Um auf Stelzen nicht nur gesehen sondern auch gehört zu werden, entwickelten Chilifish gemeinsam mit dem exquisites Boxenbauer Gerald Hüpfel (Hornmanufaktur) eine PA, die sie an ihren Gürteln befestigen können und mit der sie dank Batterien und Aktivboxen völlig autark sind.

„Es hat zwei Jahre gedauert, aber jetzt können wir eine wirklich große Menge Leute unterhalten. Und vor allem versteht man jetzt auch unsere Texte.“ Friedrich Schnalzers Texte sind manchmal Englisch, meistens aber im Burgenländer-Dialekt. Gesellschaftskritische Songs, in denen viel Lebenserfahrung steckt: „Obwohl es immer sehr ernst ist, ist auch immer ein Fünkchen Humor dabei.“

Neben den 12 Eigenkompositionen ist auch ein Coversong auf dem Album. „Köpferl in Sand“.

Schnalzer: „Schon als Teenager habe ich daheim die Platten meines Vaters gehört, und da war auch Arik Brauer dabei. Das hat mich sehr geprägt.“ Ein exemplarisches Stück, das sich die Band gut aneignet. Das wohl schönste Lied ist aber „Schönes Lebm“. Ein rundum positiver Song, ausnahmsweise ohne kritische Zwischentöne, der die Grundeinstellung von Chilifish widerspiegelt. Herausragend, aber bescheiden. **nick wukovits**

AKTUELLE CD



▷ Chilifish „Fliajn“, Chili Seed Records, CD-Bestellung: www.chilifish.at/CD_Order_2.html

LIVE-TIPP

▷ 20.09: Burg Lockenhausen, Burgenland

WEB-TIPP

▷ www.chilifish.at